

Die archäologische Untersuchung in der ehemaligen Puchberger-Kapelle des Stifts Osterhofen

Karl Schmotz

Einleitung

Am barocken Westflügel des ehemaligen Stifts Osterhofen ist eine mit vier Eisenringen versehene Platte aus Rotmarmor von 2,13 m Länge und 1,08 m Breite (sichtbarer Bereich) eingelassen (Abb. 1), die wegen der Ringe als Abdeckung für eine Gruft angesehen wird¹. Darüber hinaus lässt sich unschwer eine Verbindung mit dem Geschlecht der Puchberger herstellen, da deren Wappen – je drei gegenständig angebrachte Viertelmonde im Schild – in 17-facher Ausfertigung innerhalb quadratischer Felder die gesamte Marmorplatte überziehen. Im zentralen Bereich ist ein Wappen darüber hinaus von einem Helm bekrönt. Auf den zwischen den Feldern und am Rand verlaufenden Streifen sind neun, leider nicht vollständig lesbare Namen und zugehörige Sterbejahre aufgeführt, die mit einer Ausnahme (1407) alle im 14. Jahrhundert liegen (1326, 1352, 1371, 1390, 1392, 1395)². Die Beschriftung beschränkt sich auf die rechte und etwa die obere Hälfte.

Die Deckplatte befindet sich nicht zufällig an dieser Stelle, denn genau dort stand bis (angeblich) 1784 eine in Folge der Klostersaufhebung von 1783 abgebrochene frühgotische Kapelle, die auf mehreren bildlichen Darstellungen des Klosters zu erkennen ist (Abb. 2 u. 3)³. Diese an den ehemaligen Kreuzgang angefügte, 1311 durch Hartlieb von Puchberg gestiftete⁴ und angeblich 1321 der Hl. Maria geweihte⁵ Begräbniskapelle erfreute sich nicht geringer Dotationen, woraus erhebliches Interesse an ihrem Bestand abzuleiten ist⁶.

Die Familie der Puchberger, deren Stammsitz mit der Ruine Buchberg auf dem „Schlossberg“ in der Gemeinde Willmering, Lkr. Cham, zu identifizieren ist⁷, stammt wahrscheinlich aus der Ministerialität der Bischöfe von Bamberg⁸. Eine ihrer Linien erbte nach dem Aussterben der Herren von Winzer 1324 deren Burg und Besitzungen und zählt zu den großen Förderern des Stifts Osterhofen. Von 1420 bis 1428 war sie außerdem im Besitz der erst 1378 durch Johann I. von Leuchtenberg gegründeten Stadt Osterhofen samt umliegenden Gütern⁹. Hartlieb und Seifried begründeten eine herausragende Stellung der Familie in Niederbayern, die mit dem Tod des letzten Puchbergers auf Winzer, Jakob, 1558 ihr Ende fand¹⁰.

Die auf der Marmorplatte angebrachten Sterbedaten deuten ebenso wie das überlieferte Stiftungsdatum auf eine zeitlich befristete Nutzung der Begräbniskapelle hin, vorausgesetzt die Platte steht mit der Kapelle in Verbindung und diese diente tatsächlich als Grablege. Eine indirekte Bestätigung für eine begrenzte Nutzungsdauer liefert die etwa für 1382 nachgewiesene Errichtung einer Grabkapelle durch Albrecht I. in Winzer¹¹ selbst, die den Osterhofener Begräbnisplatz überflüssig machte. Wie die Sterbedaten zeigen, endeten die Bestattungen in Osterhofen dennoch nicht sofort, sondern erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung.

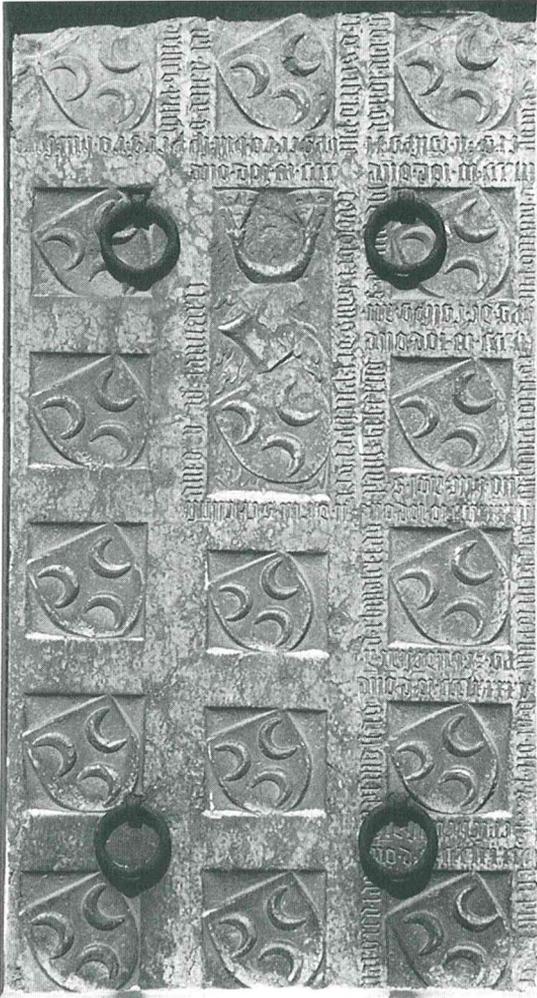


Abb. 1:
Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Gruft-Abdeckplatte der Puchberger-Grablege am Westflügel des Klosters (14.6.1999).

So stellte sich also die historische Ausgangslage dar, als 1999 eine archäologische Untersuchung im Bereich der ehemaligen Kapelle notwendig wurde. Es bestand hier die einmalige Chance, die überlieferten Daten einer Prüfung zu unterziehen. Dass die Forschungen etwas andere als die erwarteten Ergebnisse brachten, macht die Situation in Osterhofen noch interessanter als sie ohnehin schon ist.

Die archäologische Ausgrabung

Im Sommer 1999 wurde die geplante Erstellung eines behindertengerechten Zuweges zum südlichen Kircheneingang realisiert. Dazu musste der bestehen-

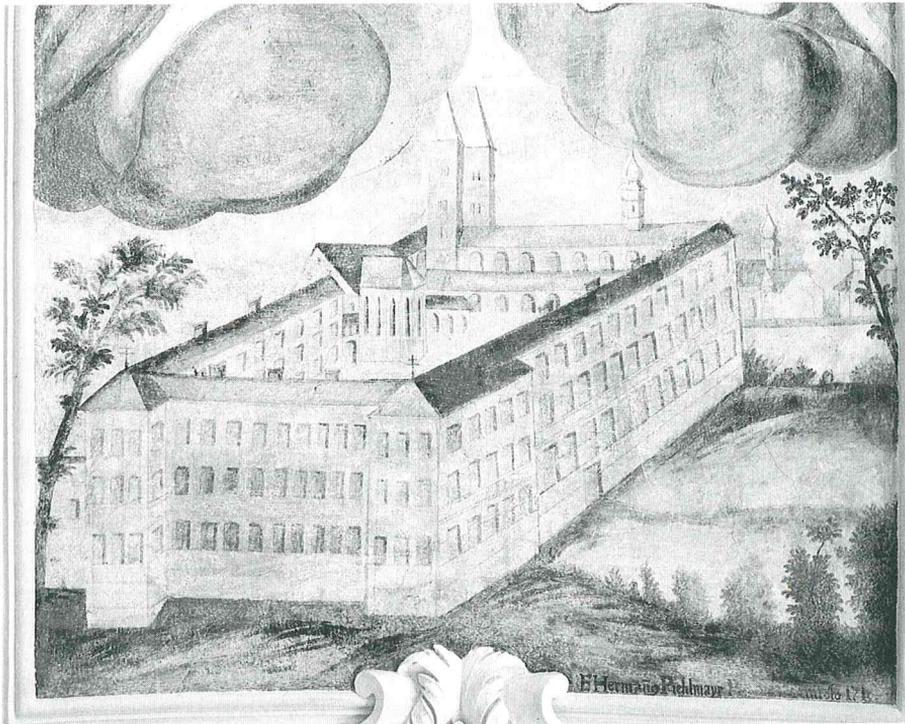


Abb. 2: Osterhofen-Altenmarkt. Abbildung der Puchberger-Kapelle auf dem Deckengemälde in der Hauskapelle des Klosters. Die wenig detailgetreue Darstellung des Klosters zeigt ein über den Westflügel hinaus reichendes Kapellendach, das kaum der Realität entsprechen kann. Im Hintergrund die noch in romanischer Form bestehende Klosterkirche St. Margareta. Datierung: 1617.

de Weg teilweise abgetieft werden, um eine gering geneigte Rampe errichten zu können. Bei diesen Bodeneingriffen wurden am 9. Juni 1999 durch Mitarbeiter der Baufirma Erl massive Fundamente angetroffen und der bereits im Planungsstadium eingebundenen Kreisarchäologie gemeldet. Schon am folgenden Tag begann die archäologische Untersuchung, die zunächst lediglich auf die Freilegung und Dokumentation der Fundamente abzielte. Als sich nach einer Besprechung mit Kirchenverwaltung, Pfarrer Böhmisches und Bauunternehmer Erl abzeichnete, dass die Erforschung des gesamten Innenraumes der ehemaligen Kapelle zur Klärung der Situation der angenommenen Gruft aus wissenschaftlichem Interesse realisierbar war, begannen wir eine bis zum 15. Juli dauernde Untersuchung. Es waren ständig drei Arbeiter unter der Leitung des inzwischen in Rente befindlichen ehemaligen Vorarbeiters der Kreisarchäologie, Josef Vierthaler, im Einsatz. Die zeichnerische Dokumentation nahm Hans-Peter Schneider vor.

Der Kapellengrundriss (Abb. 4 u. Beilage, A) war innerhalb von zwei Tagen freigelegt und wurde am 14. und 15. Juni zeichnerisch dokumentiert. Es han-

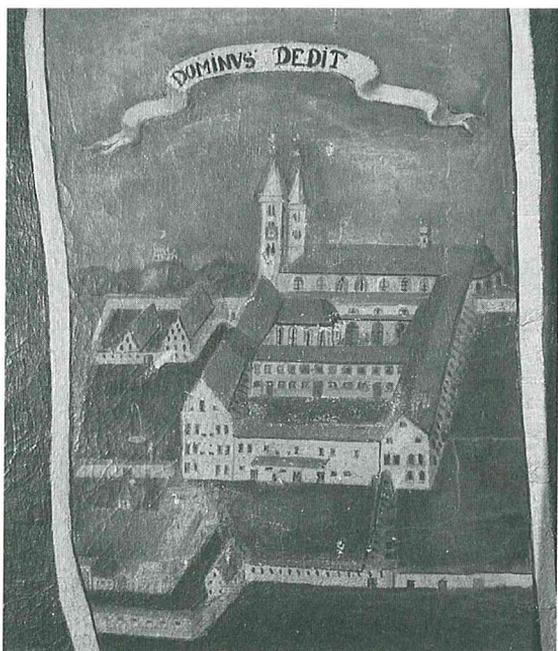
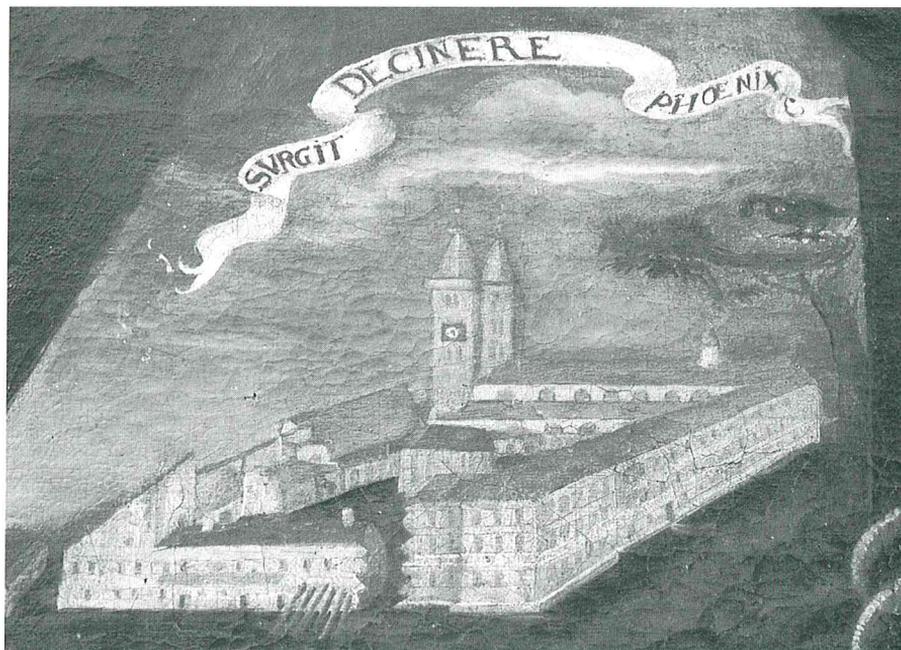


Abb. 3:
Osterhofen-Altenmarkt. Abbildung der Puchberger-Kapelle auf dem Bildnis von Abt Ferdinand Schöller im Festsaal des Klosters¹⁵. Auf dem Ölgemälde ist das Kloster im Zustand der Amtsübernahme (oben), während des durch Blitzschlag verursachten Brandes von 1701 und im Wiederaufbau (unten) dargestellt. Es dürfte sich um die realistischste Wiedergabe der Puchberger-Kapelle handeln. Datierung 1703.



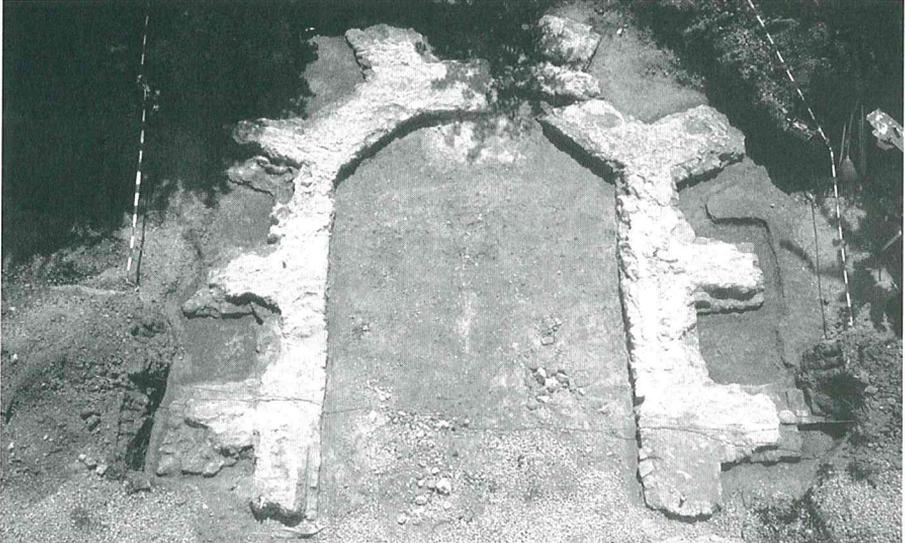


Abb. 4: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Blick auf den frei gelegten Grundriss (Planum 1) (14.6.1999).

delt sich um ein massives, max. 2 m hoch erhaltenes Bruchsteinmauerwerk (Objekt 1) mit max. 1,20 m Breite. Das Fundament zeigt im Osten einen polygonalen Verlauf, wie er für einen gotischen Altarraum charakteristisch ist. Dort war das Fundament übrigens am schlechtesten erhalten. In regelmäßigen Abständen ragen vom Fundament nach außen die Substruktionen für Wandpfeiler. Da sich an einigen Stellen noch Mörtelabdrücke der Steine bzw. geringfügige Reste aufgehenden Mauerwerks zeigten, ist davon auszugehen, dass das Fundament weitgehend in seiner ganzen ursprünglichen Höhe erhalten blieb. Aus diesen Indizien ist eine Breite des aufgehenden Mauerwerks von ca. 80 cm zu erschließen. Die Substruktionen der Wandpfeiler erreichen eine Breite von bis zu 1,40 m und stehen 1,20 bis 1,50 m vor. Aus den erhaltenen Mörtelabdrücken ist eine Breite der Wandpfeiler von ca. 80 bis 85 cm zu erschließen, ihre Länge ließ sich mangels Befunden nicht genau angeben, doch ist von etwa 1,20 m auszugehen.

Das konstruktive Verhältnis der Kapellenfundamente zum Westflügel konnte erst ganz am Ende der Grabung untersucht werden. Die Beobachtungsmöglichkeiten erschwerte eine unmittelbar vor dem Konventbau verlaufende Drainage. Es war deshalb notwendig, unterhalb der Drainage bis an dessen Fundament zu gehen. Diese am 15. Juli vorgenommene Untersuchung ergab, dass der barocke Westflügel auf einem mittelalterlichen Fundament errichtet worden war. Das neuzeitliche Mauerwerk ragte etwa 10 cm über das mittelalterliche Fundament. Die Anschlüsse der Kapellenfundamente an den Westflügel sind im Norden wie im Süden klar erkennbar, denn an beiden Stellen waren sogar noch Reste des aufgehenden Mauerwerks oberhalb der

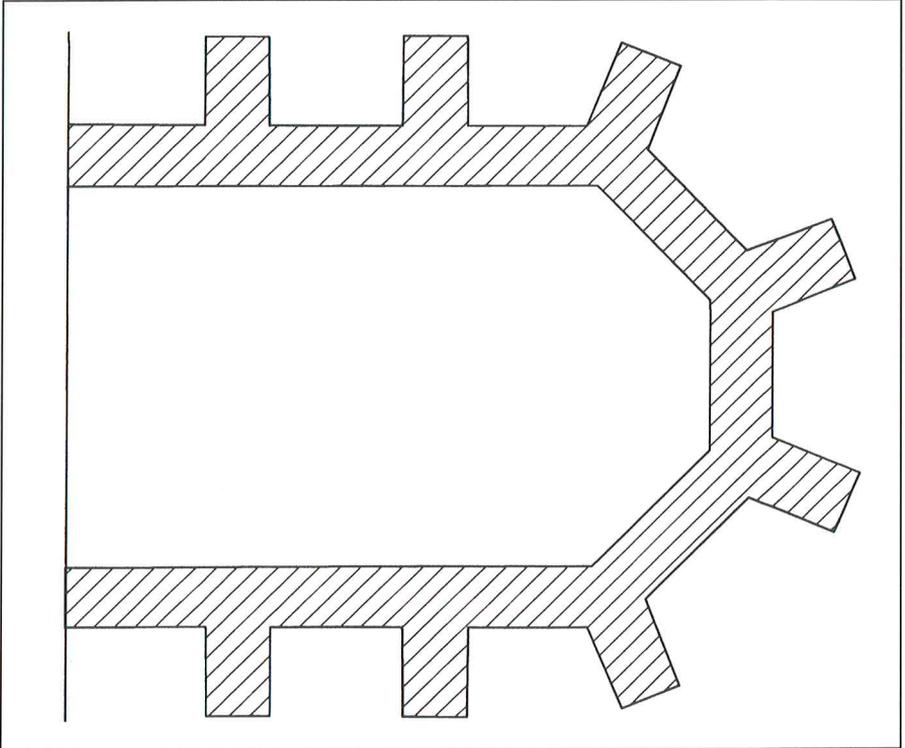


Abb. 5: Osterhofen-Altenmarkt. Rekonstruierter Grundriss der Puchberger-Kapelle. – M. 1:100.

Drainage erhalten. Da davon auszugehen ist, dass bis zum barocken Neubau ein Kreuzgang existierte, konnte die Kapelle von dort aus betreten werden. Der Bereich zwischen Nord- und Südfundament zeigt, dass hier der ehemals offene Zugang durch Mischmauerwerk aus Ziegeln und Granitquader geschlossen wurde. Die kleinen Quader mit den Ausmaßen von 56 x 25 x 20 cm stammen sicher von der abgebrochenen Kapelle.

Aus dem ergrabenen Befund lassen sich für die Kapelle im Innern folgende Abmessungen erschließen: Breite ca. 5,10 m, Länge ca. 8,45 m (Abb. 5).

Im Osten des Kapellengrundrisses war eine 1,10 x 1,85 m große Altarsubstruktion erhalten, bestehend aus einer ca. 30 cm hohen Lage aus vermörtelten Granit-/Gneis-Brocken. Diese Substruktion befand sich in einer humos-/lehmigen Verfüllung.

Nach dem Putzen eines (nicht dokumentierten) Planums etwa 35 cm unterhalb der Fundamentoberkante zeigte sich eine inhomogene Verfüllung aus Bauschutt, Lehm und humosen Bestandteilen. Die Anlage eines Profils zur Klärung der Tiefe des bei diesem Arbeitsschritt entdeckten Altarfundaments lieferte zusätzliche Hinweise darauf, dass diese inhomogene Verfüllung noch



Abb. 6: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Blick auf den frei gelegten Grundriss (Planum 2) mit rechteckigem Ziegeleinbau (Objekt 2), Grabgruben im Westen und Altarsubstruktion (17.6.1999).

tiefer reichte. Deshalb wurde ca. 47 cm unterhalb der Fundamentoberkante Planum 1 (Abb. 6 u. Beilage, Plan A) angelegt (Niveau ca. 334,74 m ü. NN), in dem sich plötzlich neue Befunde zeigten (16.6.1999). Besonders auffallend war ein rechteckiger Ziegelbau (Objekt 2) von 2,95 x 1,90 m Ausdehnung, der sich an das südliche Kapellenfundament anlehnte. Diese Konstruktion gab damals wie heute Rätsel bezüglich ihrer Funktion auf. Im ersten Augenblick dachten wir an die Puchberger Grablege, doch ließen uns die neuzeitlich erscheinenden Ziegel mit den Abmessungen von etwa 30 x 15 x 8 cm davon gleich wieder Abstand nehmen. Außerdem passte die in der Wand eingemauerte Marmorplatte keinesfalls auf dieses Mauerwerk.

Um Klarheit über Ausführung und Tiefe dieser Ziegelkonstruktion zu erhalten, legten wir deren Innenraum frei. Nun zeigte sich, dass es sich um eine Konstruktion mit Bögen an allen vier Seiten handelte, über denen sich nur maximal eine Ziegellage erhalten hatte (Abb. 7). Bei diesen Arbeiten kamen im Füllschutt immer wieder Ziegelbruchstücke und menschliche Skelettreste (55403 D) zum Vorschein. Im obersten Bereich lagen sogar mehrere Steine im Verband. Aus diesem Befund lässt sich erschließen, dass Abbruchmaterialien der Ziegelkonstruktion in den Hohlraum gelangt waren. Unterhalb des südlichen Bogens lagen auf der Sohle einige Extremitätenknochen sowie ein Schädel ohne Verbund (55404 D).

Die Ziegelkonstruktion ist 1,20 m hoch erhalten und stützt sich an allen Seiten auf Granitquader ab (Abb. 8). Unter dem westlichen Bogen lagen außerhalb



Abb. 7: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Neuzzeitlicher Ziegeleinbau (Objekt 2) (20.7.1999).



Abb. 8: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Neuzeitlicher Ziegeleinbau (Objekt 2) (20.7.1999).

Reste mehrerer Individuen, darunter sechs Schädel (Abb. 9), die beim nachträglichen Einbau der Konstruktion zerstört worden waren (Obj. 18). Sowohl der westliche als auch der nördliche Bogen sind mit Ziegeln des Formats 30 x 15 x 7 cm von innen zugesetzt. Dieses Mauerwerk erreicht aber nicht die Breite der Bogenkonstruktion, sodass von außen Nischen blieben. Der östliche Bogen wurde dagegen nicht abgemauert. Sowohl die Bogenkonstruktion als auch die Abmauerungen setzen auf anstehendem Lehm an (Abb. 10 u. 11). Es hat den Anschein, als wären diese Abmauerungen nachträglich eingebracht worden, um ein Nachrutschen des Füllmaterials von außerhalb in den Hohlraum zu verhindern. Die Interpretation als nachträglich eingefügte Wände lässt sich auch dadurch stützen, dass die aufwändige Bogenkonstruktion eigentlich gar nicht erforderlich gewesen wäre, wenn ursprünglich bereits ein Hohlraum geplant war. Die Konstruktion wäre schließlich mit einem ganz normalen Mauerwerk ohne Bögen wesentlich einfacher herzustellen gewesen. Gibt es bereits einige Ungereimtheiten bei den Konstruktionsdetails, so verstärkt sich dies noch beim Versuch einer Interpretation. Es dürfte nicht daran zu zweifeln sein, dass es sich hier um ein Fundament handelt. Welchem Zweck es aber diene, lässt sich nicht sagen. Es ist davon auszugehen, dass auch das über den Kapellenboden reichende Bauwerk massiv gestaltet war, denn innerhalb des Fundaments lagen Ziegel, teilweise sogar im Mörtelverband, im Füllmaterial. Unklar bleibt auch, ob es sich bei dem erhaltenen Bauteil um eine Art Kellerraum handelte, der mittels einer Holzdecke vom übrigen Baukörper abgetrennt war.



Abb. 9: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Verlagerte menschliche Skelettreste (Objekt 18) mehrerer Individuen auf Planum 6 an der Westseite des Ziegeleinbaues Objekt 2 (9.7.1999).

Es ist hier nicht der Ort für eine umfassende Behandlung der mit dieser Konstruktion verbundenen Problematik. Dazu wären umfangreiche Recherchen erforderlich, weil solche Details kaum oder höchstens entlegen publiziert sein können. Wenigstens soll auf einen vor wenigen Jahren ebenfalls im Landkreis Deggendorf dokumentierten Befund hingewiesen werden, dessen Funktion auch nicht geklärt werden konnte. In der dem Heiligen Nikolaus geweihten Fialkirche von Lailling, Gde. Otzing, gelang 1995 neben hoch- und spätmittelalterlichen Befunden die Entdeckung neuzeitlicher Fundamentreste mit Ansätzen von Ziegelbögen des Steinformats 30 x 15 x 6. Aufgrund schriftlicher Quellen des 17./18. Jahrhunderts könnte der Befund mit einem „Seelhaus“ in Verbindung zu bringen sein¹². Einen sicheren Beweis für die Funktion gibt es aber dennoch nicht.

Ganz im Westen von Planum 1 zeigten sich vier von der Drainage entlang des Konventbaus gestörte dunkel- bis schwarzbraun-humose Verfärbungen. Um sie besser abgrenzen zu können, wurde das Planum (Teilplanum 2) dort etwa 10 cm tiefer gelegt. Es hatte zumindest teilweise den Anschein, dass es sich um Grabgruben handeln könnte. Beim weiteren Putzen stellte sich aber heraus, dass es sich zunächst lediglich bei Objekt 3 um eine Grabgrube handelte, weitere dunkle Verfärbungen dagegen Füllmaterialien enthielten, die nur zufällig diese Form aufwiesen. Bei der Anlage weiterer Plana kamen hier aber zusätzlich Bestattungen zum Vorschein, die aufgrund der inhomogenen Verfüllungen anfangs nicht zu erkennen waren. Über Planum 1 wurden als Streufunde

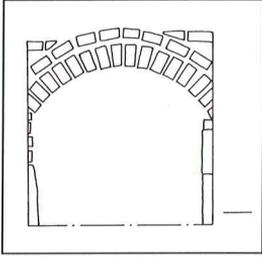


Abb. 10: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Profil an der Ostseite des Ziegeleinbaus Objekt 2. Die Bogenkonstruktion aus Ziegel stützt sich auf Granitquader ab. – M. 1 : 50.

← Planum 6

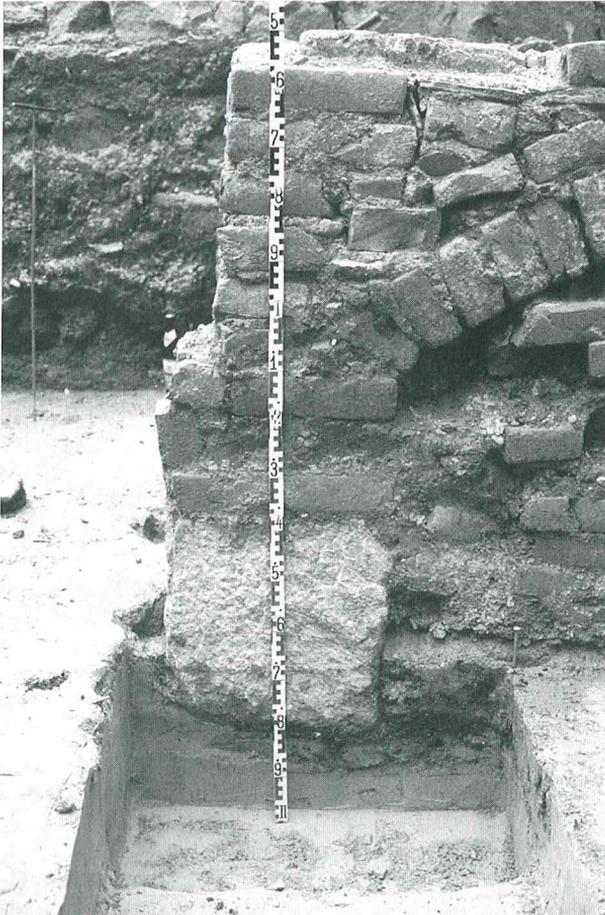


Abb. 11: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Nordwestecke des Ziegeleinbaus Objekt 2 (19.7.1999).

ein Riemenendbeschlag (55431 D), eine Münze (55430 D) und ein vergoldeter Bronzeblechbeschlag (55432 D) gefunden (Beilage, Plan A Nr. 1–3). Bei der Münze handelt es sich um einen um 1500 bis vor ca. 1510 unter Landgraf Johann IV. von Leuchtenberg (1487–1531) geprägten Heller von Pfreimd¹³.

Objekt 3 (22.6.1999): Erheblich gestörte Bestattung [erwachsen (matur), wohl weiblich (55402 D)], wahrscheinlich keine Knochen mehr in situ, in einer 135 x 40-60 cm messenden, relativ exakten schwarzbraunen Verfärbung, an die im Norden bis zum gotischen Fundament ein 50 cm breiter, ebenfalls schwarzbrauner Streifen anschließt (Beilage, Plan B).

Nach der Freilegung der Bestattung Objekt 3 wurde die gesamte Fläche auf Planum 2 abgetragen (mittl. Höhe ca. 334,55 m ü. NN). Auch auf diesem Niveau zeichneten sich mit Ausnahme des östlichsten Bereiches keine klaren Konturen ab, wie wir sie für Grablegen eigentlich erwarteten. Dafür tauchte unmittelbar westlich des Altarstandortes am 23.6.1999 ein 20 bis 25 cm breiter Streifen auf, der sich leicht gebogen von Norden nach Südosten erstreckt und eine Unterbrechung von ca. 80 cm aufweist (Abb. 12 u. Beilage, Plan B). Dieser von uns in diesem Grabungsstadium als Gräbchen angesprochene Befund bestand aus grauem Tegel und war vor dem Altarstandort durch eine massive, mit einem inhomogenen Gemisch aus Lehm, Humus und Kieseln verfüllte Eingrabung auf eine Länge von 1,50 m erheblich gestört. Im Norden begleitete das Gräbchen ein Streifen aus gelbem Lehm mit humosen Anteilen. Südlich und nördlich der massiven Eingrabung zeichneten sich zwei Bereiche mit Sand, Kies und Mörtelresten ab. Für diese Befundsituation ergab sich vorerst keine Erklärung. Darüber hinaus zeigte sich etwa 3 m östlich des Konventbaues am nördlichen Fundament der Kapelle eine durch einen Baggereingriff verursachte, mit Kies verfüllte Störung.

Zur weiteren Klärung wurde Planum 3 auf Höhe von 334,35 m ü. NN angelegt. Auch auf diesem Niveau zeigten sich keine Hinweise auf Bestattungen, jedoch Veränderungen an dem vorstehend beschriebenen Befund westlich des Altarstandorts (Abb. 13 u. Beilage, Plan C). Der aus Tegel bestehende bogenförmig verlaufende Streifen weist jetzt knapp 20 cm Breite auf. Die in Planum 2 erkennbare massive Störung war hier nicht mehr vorhanden, es blieben aber zwei Unterbrechungen von 30 und 50 cm. Östlich des Streifens erstreckte sich eine aus einem Kies-/Lehmgemisch bestehende Verfüllung. Hier fiel auch ein mit Kalkmörtel verfüllter Bereich auf, südlich davon eine Fläche mit einem Gemenge aus Sand, Kies und Mörtel. Ansonsten bestand die Fläche westlich des bogenförmigen Streifens aus einer dunkel- bis schwarzbraunen, lehmigen Verfüllung. Die bereits in Planum 2 angetroffene durch Kies verfüllte Störung am nördlichen Fundament der Kapelle blieb erhalten.

Objekt 4 (25.6.1999): Das in gestreckter Rückenlage noch über Planum 4 (334, 21 bis 334,29 m ü. NN) aufgefundene Skelett [erwachsen (anscheinend adult), sicher weiblich (55405 D)] lag ganz im Westen, wobei der Kopf und die obersten Körperpartien unter die entlang des Konventbaues verlaufende Drainage reichten. Das West-Ost ausgerichtete Skelett war nur noch fragmentarisch erhalten; es fehlten erhebliche Teile der rechten Körperhälfte und beide

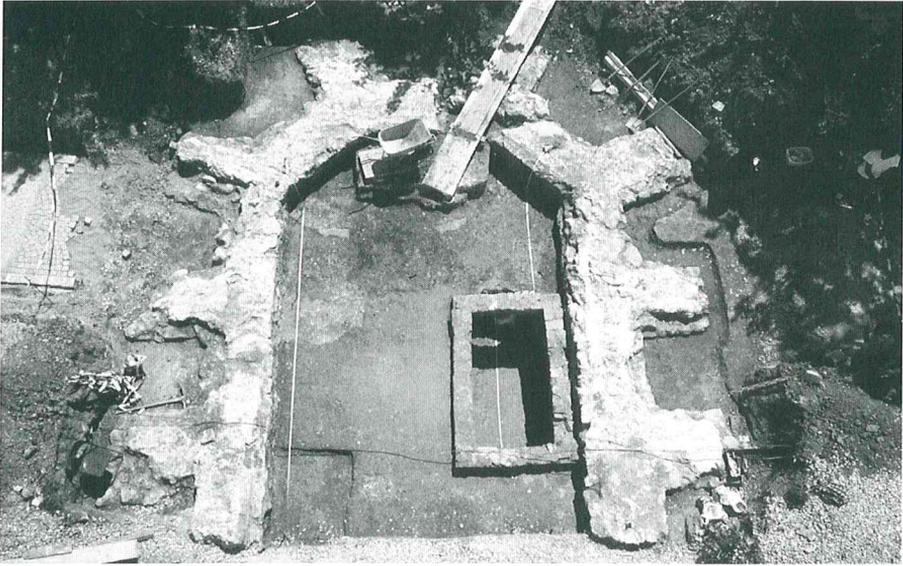


Abb. 12: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Planum 2 (23.6.1999).

Unterschenkel. Zwischen den Oberschenkeln lag ein längliches Eisenobjekt (verschollen). Keine Grabgrube erkennbar (Abb. 14).

Erst bei der Anlage von Planum 4 (Niveau 334,15 m ü. NN) kamen zwei sichere und zwei unsichere Bestattungen zum Vorschein (Beilage, Plan D). Auch dieses Planum zeigte inhomogene Verfüllungen mit unterschiedlichsten Materialkonsistenzen wie Kies, Mörtel, Ziegelresten und Lehm. Der in Planum 2 und 3 am nördlichen Fundament der Kapelle erkennbare moderne Bodeneingriff blieb erhalten.

Im Osten setzten sich die in den Plana 2 und 3 registrierten Befunde fort, jetzt aber wesentlich deutlicher. Das im Bogen verlaufende graue Tegelband weist jetzt keine Unterbrechung mehr auf. Östlich davon bis zum Altarfundament zeigte sich kompakt lehmiger Schotter. Westlich des Tegelbandes homogene lehmig-humose Verfüllung, die nach etwa 1,20 m in den viel Schutt aufweisenden Bereich über geht.

Objekt 5 (28.6.1999): Das in gestreckter Rückenlage in Planum 4 aufgefundene Skelett [erwachsen (anscheinend matur), sicher männlich (55406 D)] lag unmittelbar neben dem nördlichen Fundament der gotischen Kapelle. Der linke Unterarm befand sich auf der Beckenschaukel. Es fehlen die rechte Beckenschaukel, der gesamte rechte Arm, die rechten Ober- und Unterschenkel sowie der linke Unterschenkel. Während das Fehlen der Unterschenkel auf den modernen Baggereingriff zurückzuführen ist, kann das Fehlen der anderen Körperteile nur durch einen späteren Eingriff in den Untergrund verursacht sein. In der Nähe des Steißbeins befanden sich zwei Teile eines Knochenringes



Abb. 13: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Planum 3 (24.6.1999).

(55434 D), die erst bei der Bergung des Skeletts entdeckt wurden. Keine Grabgrube erkennbar (Abb. 14).

Objekt 6 (28.6.1999): Ob die unter dieser Bezeichnung registrierten Skelettreste [erwachsen (wohl spätadult), sicher weiblich (55407 D)] verlagert sind oder noch in situ angetroffen wurden, lässt sich nicht klären. Es handelt sich um einen Schädel sowie um Teile eines Beckens und weitere Extremitätenknochen. Beim Putzen des Skeletts kam ein ovales Medaillon mit Gewebeabdrücken (55433 D) zum Vorschein. Keine Grabgrube erkennbar (Abb. 14).

Objekt 7: (29.6.1999): Ebenso wie bei Objekt 6 ist bei dem unter Objekt 7 registrierten Befund eine Störung offensichtlich. Es handelt sich wieder um einen Schädel sowie einige Extremitätenknochen [erwachsen (matur), sicher männlich (55409 D)]. Allem Anschein nach dürfte es sich hier um eher zufällig beisammen liegende Knochen handeln, die durch jüngere Bodeneingriffe aus dem ursprünglichen Grabverband gerissen wurden. Keine Grabgrube erkennbar (Beilage, Plan D).

In Planum 5 (Abb. 17 u. Beilage, Plan E) wurden mehrere Bestattungen angetroffen, die sich ausschließlich in der Westhälfte des Kapellen-Innenraumes befanden (333,98 m ü. NN). Klare Hinweise auf Grabgruben ließen sich nicht erkennen; lediglich das unter Objekt 9 registrierte Skelett scheint in einer erkennbaren Grube gelegen zu haben. Ansonsten zeigt sich Planum 5 im mittleren Bereich relativ homogen mit dunkelbraun-schwärzlichem, lehmigem Material verfüllt, im Osten zeichnet sich wieder das im Bogen verlaufende Tegelband ab, östlich davon erneut eine Verfüllung mit Schotter, westlich ein dunkel-humoser Bereich.

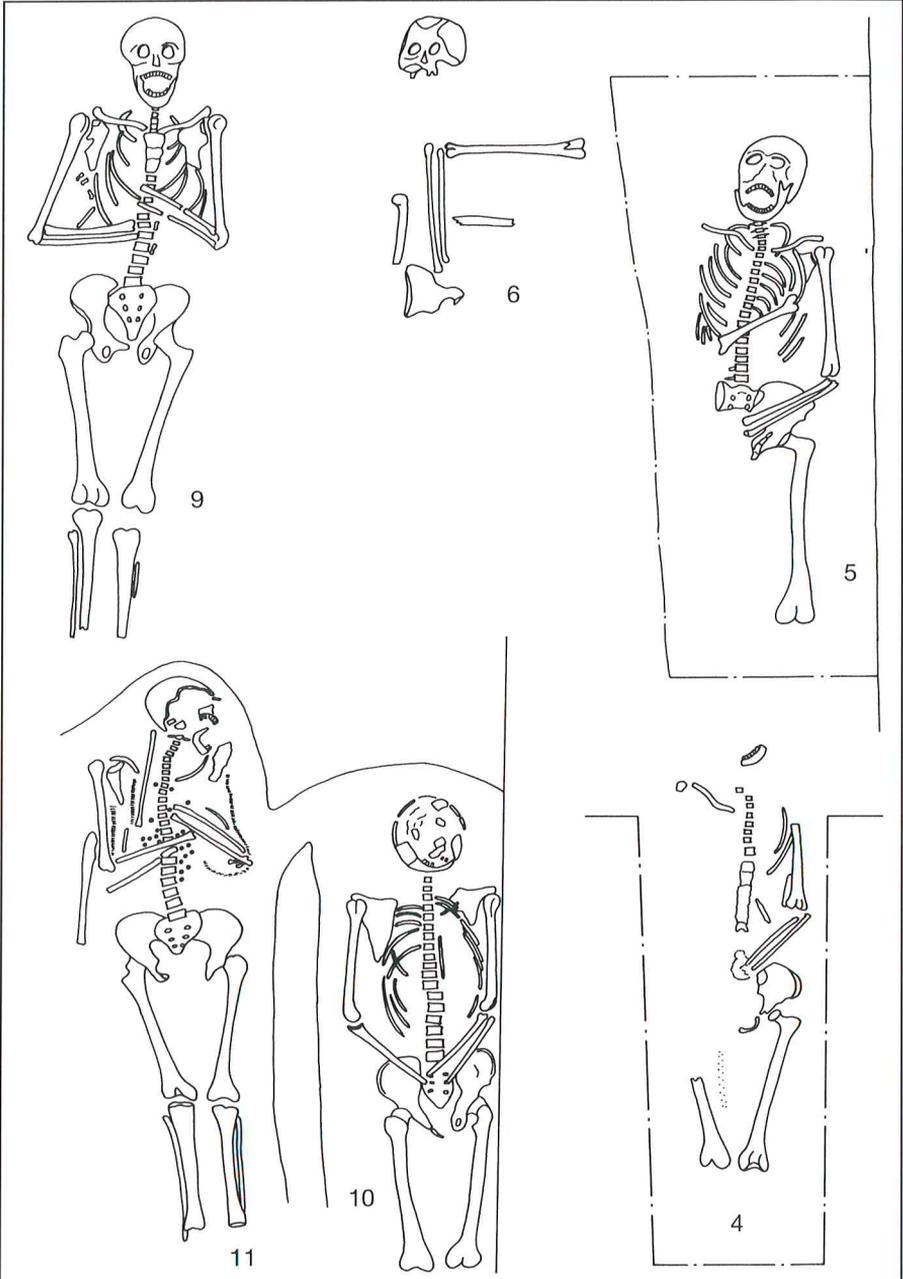


Abb. 14: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Grabpläne der Objekte 4, 5, 6, 9, 10 und 11. – M. 1:20.

Objekt 8: (30.6.1999): Ost-West ausgerichtetes Skelett [erwachsen (spätadult), sicher männlich (55411 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen, Arme auf dem Becken. Untere Extremitäten fehlen vollständig. Sehr wahrscheinlich wurden sie durch eine spätere Eingrabung, die sich in der dunkelbraun-schwärzlichen Verfüllung nördlich des Ziegeleinbaues Objekt 2 zu erkennen gibt, entfernt. Diese Eingrabung dürfte mit der nachträglichen Errichtung dieses Einbaues zusammenhängen (Abb. 16).

Objekt 9 (30.6.1999): Ost-West ausgerichtetes Skelett [erwachsen (wohl spätadult), sicher männlich (55412 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen, Arme auf der Brust. Bis auf Teile der Unterschenkel und die Füße vollständig erhalten (Abb. 14). Diese Störungen dürften mit den umfangreichen Ausräumungen für die Errichtung des Ziegeleinbaues Objekt 2 zusammenhängen. Andeutungen der Grabgrube erkennbar.

Objekt 10 (1.7.1999): Ost-West ausgerichtetes Skelett [erwachsen (älter als spätadult), männlich (55413 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen, Arme auf dem Becken. Unterschenkel fehlen wegen moderner Eingrabung. Andeutungen einer Grabgrube erkennbar (Abb. 14).

Objekt 11 (1.7.1999): Ost-West ausgerichtetes Skelett [erwachsen (matur), sicher weiblich (55414 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen, Arme auf der Brust. Im Bereich des Oberkörpers Spuren bzw. Reste von Leder; im Umkreis der Hände Rosenkranzperlen (55437 D). Beim Putzen ging ein Rosenkranzeinhänger (55438 D) ab (Abb. 14).

Objekt 12 (5.7.1999): Ost-West ausgerichtetes Skelett [erwachsen (matur), sicher männlich (55415 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen; Arme teils neben teils unter dem Becken. Untere Extremitäten fehlen wegen der Störung durch das Fundament der Kapelle vollständig. Aufgrund der Lage in ungestörtem Boden sowie der Beeinträchtigung durch den Kapellenbau ist bei dieser Bestattung vorgotisches Alter gesichert. Schädelform und Körperhöhe entspricht dem „Reihengräbertypus“ und kann deshalb für die Frühzeit des Platzes noch eine gewisse Bedeutung erlangen (Abb. 16 u. 18).

Objekt 13 (5.7.1999): Rest eines Ost-West ausgerichteten Skeletts [erwachsen, wohl weiblich (55416 D)] in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Westen. In der Grabungsfläche waren nur noch die unteren Extremitätenknochen vorhanden, das Becken fehlte. Die Bestattung liegt unterhalb des Skeletts von Objekt 9 und etwas tiefer als Planum 5, ihr größerer Teil jedoch im Bereich der Drainage, weshalb eine weitere Freilegung nicht möglich war (Abb. 16).

Objekt 14 (6.7.1999): Schlecht erkennbare Grabgrube mit Spuren eines Sarges unmittelbar nördlich des Ziegeleinbaues, bei der Anlage von Planum 6 angetroffen. Die Skelettreste [bestimmt ist aber nur eine Person: erwachsen (spät-matur oder senil), sicher männlich (55419 D)] stammen wahrscheinlich von zwei Individuen, liegen aber an keiner Stelle in situ und repräsentieren keineswegs vollständige Skelette (Abb. 16). Etwa in der Mitte der Grabgrube grün verfärbte Stellen, hinzu kommen noch grün patinierte Stellen an mehreren Knochen. Die zu erwartenden Metallobjekte fehlen aber. Lediglich vom Putzen stammt eine Beinperle (55429 D).

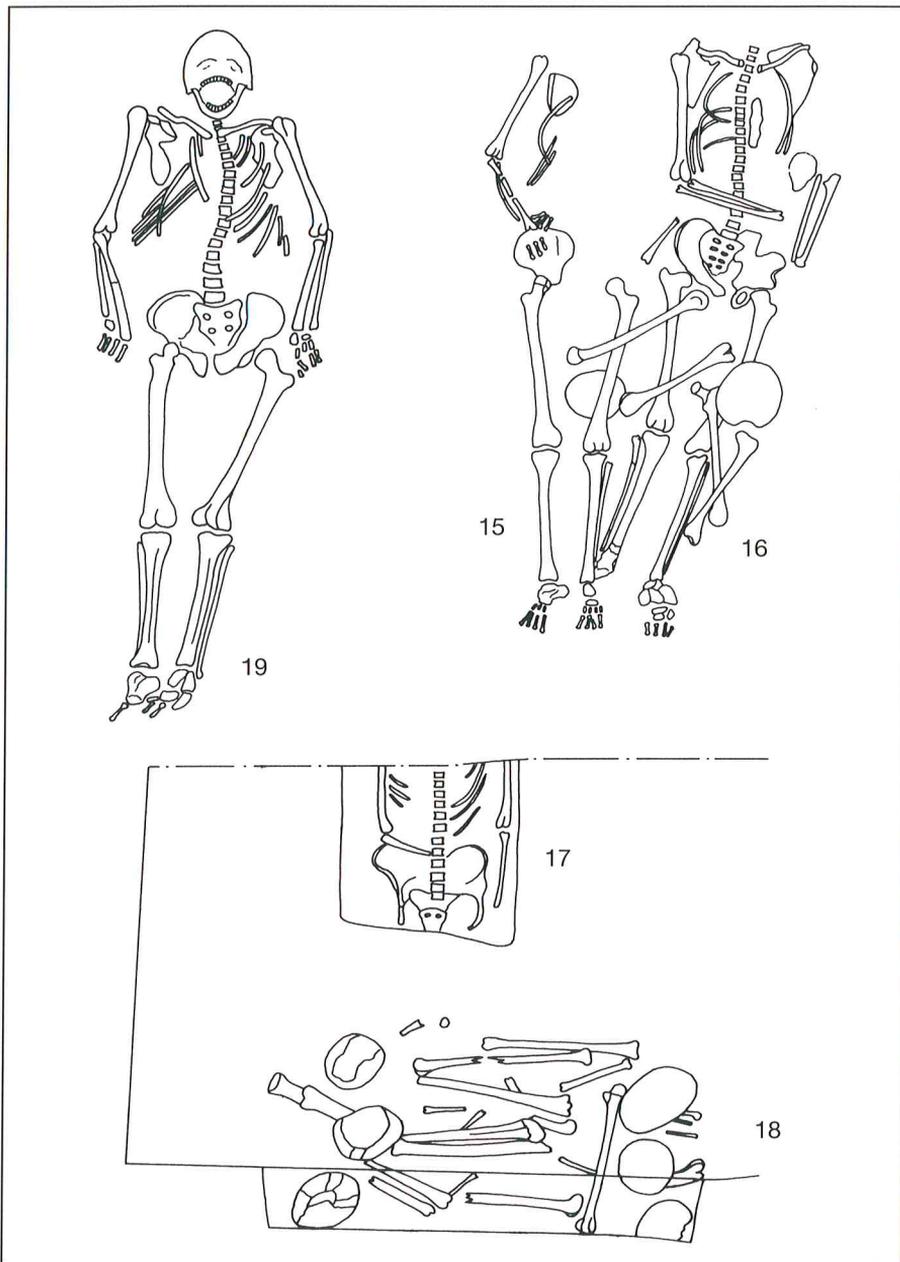


Abb. 15: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Grabpläne der Objekte 15, 16, 17, 18 und 19. – M. 1:20.

Objekt 15 und 16 (7.7.1999): Beim Anlegen von Planum 6 wurden zwei unmittelbar nebeneinander liegende, Ost-West orientierte Skelette in Rückenlage entdeckt (55420 D; 55421 D – 55425 D). Beiden Skeletten fehlte der Kopf; sie lagen jeweils im Bereich der Oberschenkel. Hinzu kommt im Bereich des linken Armes von Bestattung 16 die Kalotte eines Kinderschädels. Besonders stark gestört ist der Oberkörper von Objekt 15, dessen rechter Arm ruht auf dem Becken, bei Objekt 16 liegt der rechte Arm in der Bauchgegend, der linke ist gestört. Darüber hinaus befinden sich zwei Oberschenkelknochen schräg über den Oberschenkeln beider Bestattungen (Abb. 15).

[Objekt 15 (55420 D): erwachsen (nach Unterkiefer Eindruck matur), sicher weiblich. – Objekt 16 (55421 D): erwachsen (kein Schädel, Eindruck matur), sicher männlich. – Objekt 16/1 (55422 D): nur Schädel ohne Unterkiefer: erwachsen (erwachsen, matur), männlich. – Objekt 16/2 (55423 D): erwachsen (adult), sicher weiblich. – Objekt 16/3 (55424 D): Reste von zwei erwachsenen Individuen: weiblich, adult (Unterkiefer, Femurpaar, Tibia); männlich (Humerus, Fersenbein). – Objekt 16 A (55425 D): Kind (Infans 1), nach Femurschaftlänge ca. 2-jährig].

Mit Planum 6 (333,72 m ü. NN) wurde der sterile Lehmboden erreicht (Beilage, Plan F). Im Osten zeichnete sich wieder sehr deutlich das im Bogen verlaufende Tegelband ab, dem nach Westen eine zugehörige Grube vorgelagert ist. Zwischen dem Ziegeleinbau Objekt 2 und der westlichen Grabungsgrenze wurden Teile einer Bestattung angetroffen (Objekt 17), unmittelbar westlich des Ziegeleinbaues eine Anhäufung von Knochen mehrerer Individuen (Objekt 18). Nördlich von Objekt 2 zeichnet sich ein 40 bis 50 cm breiter Streifen ab, der wohl als Baugrube anzusehen ist, diesem wiederum nördlich vorgelagert die Verfärbung einer weiteren Bestattung (Objekt 19).

Objekt 17 (9.7.1999): Reste einer Ost-West ausgerichteten Bestattung [postkraniale Reste von zwei erwachsenen Individuen (männlich, weiblich; 55427 D)], von der nur noch der Oberkörper einschließlich Becken vorhanden war. Der Kopf lag unterhalb der Drainage am Westflügel. Eine enge Grabgrube zeichnete sich ab (Abb. 15).

Objekt 18 (9.7.1999): Ein Anhäufung von fünf Schädeln und etlichen Extremitätenknochen ohne Verband (55426 D) unmittelbar westlich Objekt 2 dürfte Bestattungen repräsentieren, die beim Einbau der Ziegelkonstruktion zerstört wurden. Sie waren auf einer Fläche von ca. 1,30 m Länge und 0,50 m Breite angeordnet (Abb. 9 u. 15).

[Schädel und postkraniale Überreste von mindestens 12 Erwachsenen (nach Anzahl der linken Hüftbeine handelt es sich um männliche und weibliche Individuen und zwei Kinder. Durch Schädel- bzw. Schädelteile allein belegt sind ca. zehn Erwachsene (weitaus überwiegend matur oder älter)].

Objekt 19 (12.7.1999): Vollständig erhaltenes Skelett in gestreckter Rückenlage [erwachsen (senil), sicher männlich (55428 D)], Ost-West orientiert, Arme entlang des Oberkörpers. Es handelt sich um einen wahrscheinlich mittelalterlichen „knochenrobusten Greis“ mit einer Körperhöhe von ca. 175 cm

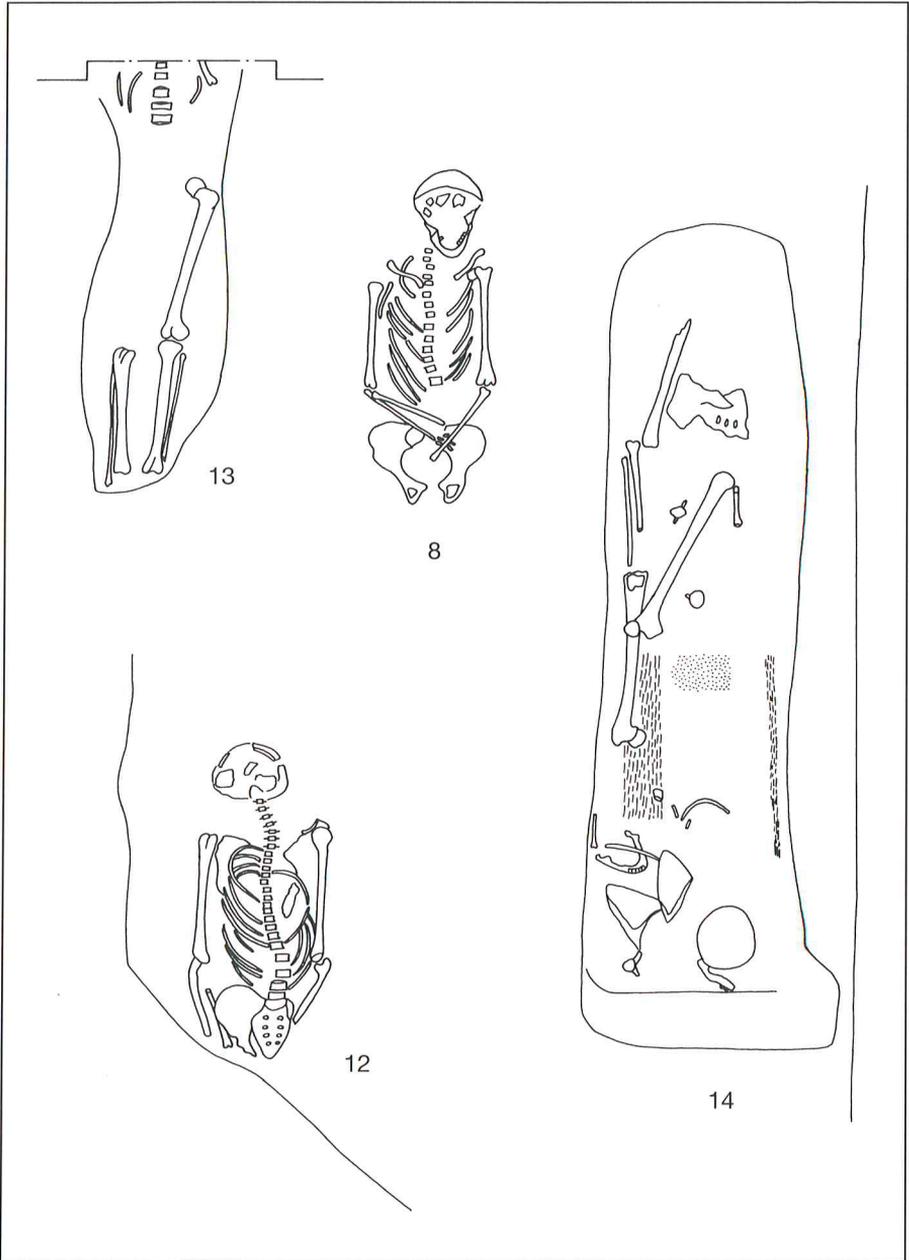


Abb. 16: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Grabpläne der Objekte 8, 12, 13 und 14.
M. 1 : 20.



Abb. 17: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Planum 5 mit den Bestattungen Objekt 8 und 9 (30.6.1999).

der wohl Linkshänder war. Die Bestattung liegt bereits im anstehenden Boden; in Planum 6 zeichnete sich eine Grabgrube mit einer Länge von 2,05 m ab. Ihre Breite ließ sich wegen jüngerer Bodeneingriffe nicht genau bestimmen. Die tiefste Stelle liegt bei 333,60 m ü. NN (Abb. 15).

In den meisten Objekt-Fundeinheiten lagen „beigemengte“ Menschen- und Tierknochen. Kindliche Überreste fanden sich bei den Objekten 5, 6, 8, 11 und 15.

Streuung menschlicher Skelettreste:

Über Planum 2 (55401 D): menschliche Überreste (darunter auch Tierknochen) mehrerer Erwachsener (männlich und weiblich) sowie wenige kindliche Schädel- und postkraniale Fragmente.

Über Planum 4 (55408 D): menschliche Überreste (darunter auch Tierknochen) mehrerer Erwachsener (männlich und weiblich) sowie wenige kindliche Reste.

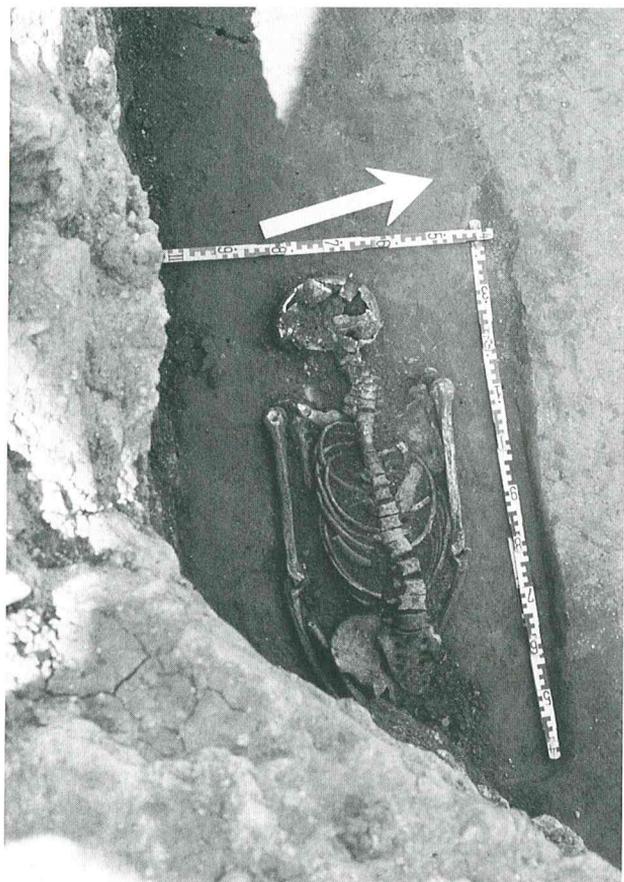


Abb. 18: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Bestattung Objekt 12, gestört durch das Kapellenfundament (5.7.1999).

Über Planum 5 (55410 D): menschliche Überreste (darunter auch Tierknochen) von Erwachsenen und Kindern.

Über Planum 6 (55417 D): Skeletteile von Erwachsenen und Schädelreste eines Kindes Infans I zwischen x 2-4/y 3,20; dazu Reste mehrerer erwachsener Individuen und kleinkindliche Hirnschädelreste (55418 D).

Streifunde aus dem Inneren des Ziegeleinbaues Objekt 2 (55403 D): postkraniale Reste von mindestens zwei erwachsenen Individuen; von der Südseite weitere menschliche Überreste (55404 D): weiblicher Schädel (frühadult), männlicher Unterkiefer (wohl matur); postkraniale Knochen von zwei männlichen Erwachsenen. Letztere sind in Beilage, Plan F als Objekt 20 markiert.

Sämtliche Angaben zu den menschlichen Skelettresten werden Dr. Peter Schröter von der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie verdankt¹⁴.

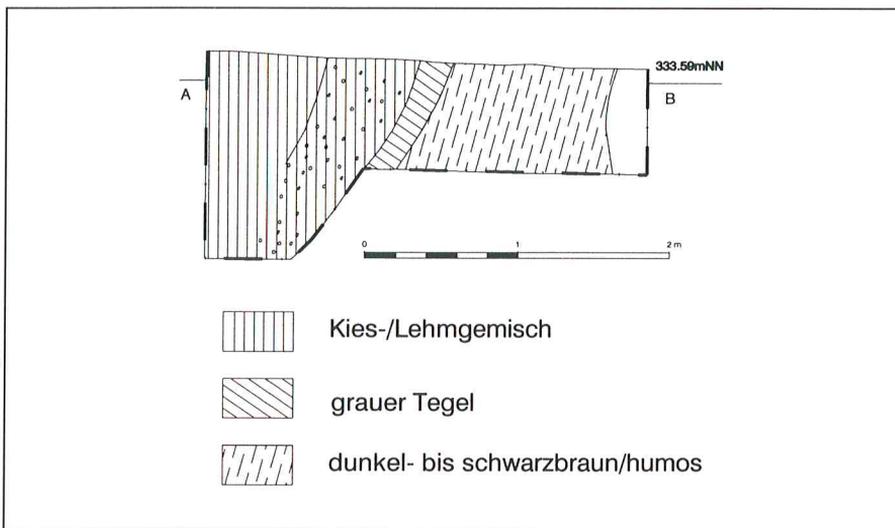


Abb. 19: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Profil durch die Zisterne (zur Lage vgl. Beilage, Plan F). – M. 1:50.

Zur Klärung des ab Planum 2 erkennbaren Befundes im Osten der Grabungsfläche, bestehend aus dem tegelartigen Streifen, hinterfülltem Kies und Lehm, sowie einer westlich vorgelagerten Grube, verfüllt mit lehmig-humosem Material, wurde am 15. 7. 1999 das Profil A–B (Abb. 19) angelegt. Wegen statischer Probleme durch die z. T. lockeren Füllmaterialien war es nicht möglich, den tief reichenden Befund vollständig zu erfassen; der Schnitt konnte nur bis etwa 70 cm unter Planum 6 geführt werden. Zum Fundament der Kapelle hin ließ sich nur noch ein kurzfristiges Aufgraben ermöglichen. Dennoch dürfte die Klärung des Befundes gelungen sein. Es handelt sich um eine durch eine etwa 20 cm starke Tegelschicht abgedichtete Zisterne, die (rekonstruiert) etwa 1,80 m unter Planum 6 reichte. Hinter der Tegelschicht befand sich eine etwa 50 cm breite Kieseinfüllung, das Innere war mit Lehm aufgefüllt. Da das spätmittelalterliche Fundament mitten durch die Zisterne verläuft, wissen wir nicht, wie die Ableitung des gesammelten Wassers erfolgte. Bei der westlich vorgelagerten Grube handelt es sich möglicherweise um eine vormittelalterliche Eintiefung. Sie wird von der Zisterne geschnitten.

Die Unterkante des gotischen Fundaments wurde etwa in der Mitte der Nordseite an einer Stelle erreicht. Sie liegt fast genau 2 m unter der heutigen Fundamentoberkante.

Ergebnisse

Die archäologische Ausgrabung im Innenraum der ehemaligen Puchberger-Kapelle erbrachte keinerlei Hinweise auf die Existenz einer Gruft, wie sie vor allem durch die in der Wand des Westflügels eingemauerte Marmorplatte sug-

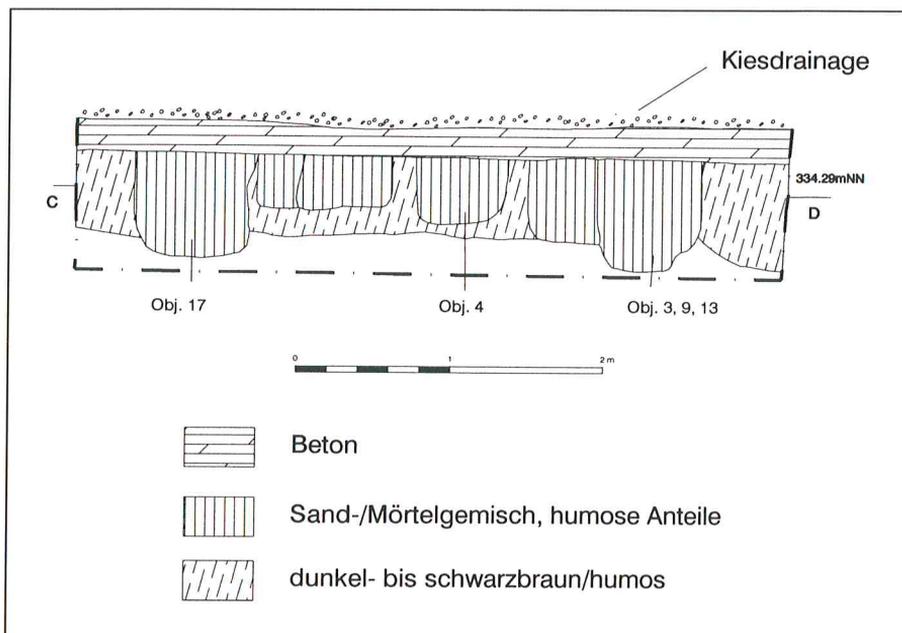


Abb. 20: Osterhofen-Altenmarkt, Puchberger-Kapelle. Profil an der westlichen Begrenzung der Grabungsfläche (zur Lage vgl. Beilage, Plan F). Die senkrecht schraffierten Befunde stellen teilweise Grabgruben (mit Angaben der Objektnummern) dar. Auffallend ist, dass die Bestattungen mit den Bezeichnungen Objekt 3, 9 und 13 übereinander lagen. – M. 1:50.

geriert wird. Sicher ist zumindest, dass sie erst nach dem Abbruch der Kapelle an ihren heutigen Platz gekommen sein kann, denn zuvor bestand zweifellos eine bauliche Verbindung zwischen dem Kreuzgang und der Kapelle, die nur vom Kreuzgang aus betreten werden konnte.

Die genaue Zahl der in der Puchberger-Kapelle bestatteten Personen ist wegen des hohen Störungsgrades nicht zu ermitteln. Es ist aber von mindestens 30 Erwachsenen und einigen Kindern auszugehen. Die wenigen bei den mehr oder minder ungestörten Bestattungen gefundenen Belassungen zeigen, dass wir es mit Belegungen ab der Mitte des 16. bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts zu tun haben (zu den zeitlichen Ansätzen siehe den Beitrag Mittermeier). Wir befinden uns damit in einer Zeit, in der die Puchberger bereits keine historische Rolle mehr spielten bzw. schon ausgestorben waren. Auffallend ist aber die Tatsache, dass fast alle Streufunde dem späten Mittelalter angehören (Wende 14./15. Jahrhundert), genauer einer Zeit, in der nach der Überlieferung mit Bestattungen der Puchberger zu rechnen ist. Dies würde auch mit den Angaben auf der Abdeckplatte überein stimmen.

Unter Einbeziehung aller durch die Ausgrabung gewonnenen Erkenntnisse sowohl archäologischer als auch anthropologischer und antiquarischer Natur

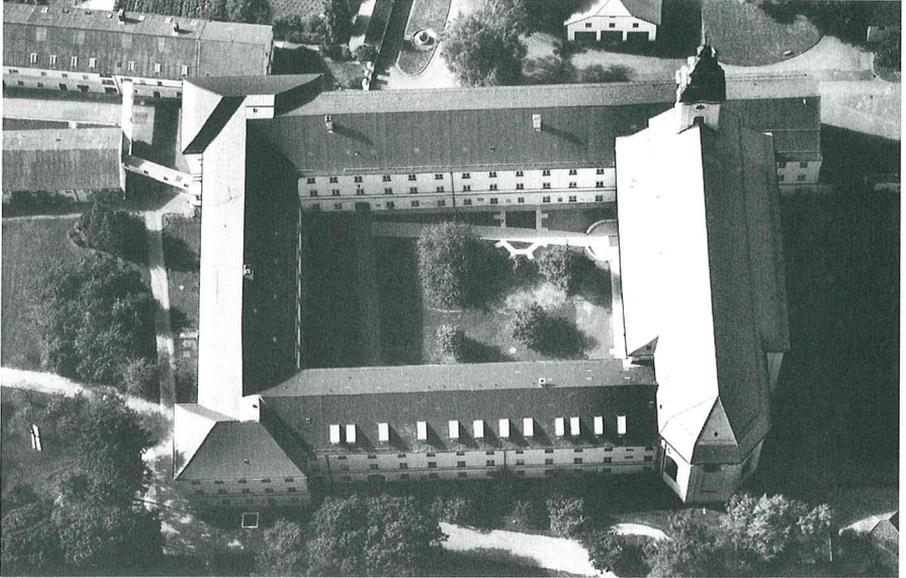


Abb. 21: Osterhofen-Altenmarkt. Darstellung des ergrabenen Grundrisses der Puchberger-Kapelle im Klostergarten (22.9.1999).

ergibt sich folgendes Bild: An einer Stiftung der Kapelle zum Zweck der Bestattung Verstorbener aus dem Geschlecht der Puchberger ist nicht zu zweifeln. Dafür spricht die an der Wand eingemauerte Abdeckplatte mit namentlichen Angaben zu mehreren männlichen Mitgliedern der Adelsfamilie, die im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts verstarben. Dass wir keinen direkten Hinweis auf diese Personengruppe fanden, kann zwei Gründe haben, nämlich die vollständige Zerstörung der spätmittelalterlichen Skelette durch die intensive Belegung der Kapelle von der Mitte des 16. bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, oder die Exhumierung der Toten und deren Übertragung in die um etwa 1382 eingerichtete Familiengrablege in Winzer. Nicht zu klären war allerdings die Existenz einer Puchberger Gruft, denn nichts deutete auf ein zu erwartendes Gewölbe hin. Es bleibt deshalb ungeklärt, ob es sich bei der als Gruftabdeckung interpretierten Marmorplatte tatsächlich um eine solche handelt. Hier wäre zu klären, ob die vier Eisenringe bereits von Anfang an zur Platte gehörten oder ob sie vielleicht erst später angebracht wurden.

Völliges historisches Neuland betreten wir durch die Feststellung einer erheblichen Zahl neuzeitlicher Bestattungen. Derzeit besteht keine Möglichkeit, diese glaubwürdig zu interpretieren, da keine Schriftquellen zur Verfügung stehen. Sicher ist jedenfalls, dass es sich um Bestattungen von Erwachsenen beiderlei Geschlechtes und von Kindern handelt, die in irgend einer Form mit dem Kloster in Verbindung standen. Möglicherweise handelt es sich um Ange-

hörige des niederen Adels. Auffallend ist vor allem die hohe Bestattungsfrequenz, die wegen der geringen in der Kapelle zur Verfügung stehenden Fläche zu ganz erheblichen Störungen älterer Bestattungen führte. Dabei fällt auf, dass zumindest die einigermaßen vollständig erhaltenen Skelette nur in der westlichen Hälfte der Kapelle vorkommen.

Die beiden der Zeit vor Errichtung der Kapelle zuzuordnenden Skelette (Objekte 12 und 19) brauchen in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt zu werden. Allerdings wäre es für die Geschichte des Platzes wichtig, ihr tatsächliches Alter zu erfahren, denn die anthropologische Bestimmung ergab besonders für Objekt 12 Hinweise auf relativ frühe Zeitstellung innerhalb des Mittelalters. Möglicherweise kamen die beiden Männer zu einer Zeit in den Boden, als in Altenmarkt noch kein Kloster existierte. Zur Klärung dieser Frage wurde die Erstellung von ¹⁴C-Daten in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse aber noch nicht vorliegen.

Es bleiben also viele ungeklärte Fragen, doch erst die archäologische Untersuchung versetzte uns in die Lage, die Fragen überhaupt stellen zu können. So ist das also mit den einfach und oft auch plausibel scheinenden Überlieferungen. Bei dem trotz mehrerer Publikationen nach wie vor unbefriedigenden Bearbeitungsstand zur Geschichte von Stift und Stadt Osterhofen bedarf es noch vieler Einzelstudien, um ein umfassendes Bild von diesem über viele Jahrhunderte hinweg bedeutenden Platz zu erhalten.

ABBILDUNGSNACHWEIS:

Fa. ArcTron (L. Karrer): Abb. 5, 19, 20; Beilage, Pläne A–F

K. Leidorf: 21 (Luftbildarchiv Bayer. Landesamt für Denkmalpflege 7344/063; SW 7676-17)

R. Scharf: 2, 3A, 3B

K. Schmotz: 1, 4, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17

H.-P. Schneider: 9, 11, 18

ANMERKUNGEN:

- ¹ F. Mader/J. M. Ritz, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern 14. Bezirksamt Vilshofen (München 1926/²1982) 96. Als Material der Ringe wird hier Bronze angegeben.
- ² Die Angaben sind o.g. Kunstdenkmälerband entnommen.
- ³ Unklar bleibt, warum sich die Bearbeiter des Kunstdenkmälerbandes das damals sicher zugängliche Gemälde von Abt Schöllner nicht zu Nutze machten und die Lage als „vermutlich am Westflügel“ beschreiben. Vgl. auch J. Gruber, Pfarreien, Kirchen, Kapellen und Altäre des Stiftes Osterhofen im Mittelalter. Deggendorfer Geschbl. 12, 1991, 81–103, hier 86.
- ⁴ J. Gruber, Die Urkunden und das älteste Urbar des Stiftes Osterhofen. Quellen und Erörterungen zur Bayer. Geschichte NF 33 (München 1985) 119 Nr. 112 (Urkunde nicht erhalten, Angabe nach Hundt, Stammesbuch 2, 255).
- ⁵ Ebd. 67*.
- ⁶ Ebd. 292–295, Urbar Nr. 1194–1236.
- ⁷ B. Ernst, Burgenbau in der südwestlichen Oberpfalz (Diss. Bamberg 2001), Katalog Nr. 166. Die Arbeit wird derzeit für den Druck in „Arbeiten zur Archäologie Süddeutschland 16“ vorbereitet (frdl. Hinweis durch den Autor).

- ⁸ K. Rose, Deggendorf. Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern H. 27 (München 1971) 304–305; H. Lickleder, Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter. Urbar- und Kopialbuch 1440, Studien zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Deggendorfer Geschbl. 9, 1988, 65 Nr. 134.
- ⁹ Ebd. 227–228.
- ¹⁰ Rose 1971 (Anm. 8) 308.
- ¹¹ G. Oswald, Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer. Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 56, 1921, SS. hier 53.
- ¹² K. Schmotz, Vom Hochmittelalter ins 20. Jahrhundert. Die Baugeschichte der Filialkirche St. Nikolaus in Lailling, Gemeinde Otzing. Deggendorfer Geschbl. 18, 1997, 77–108, hier 92–94, 97–100.
- ¹³ Frdl. Bestimmung durch Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, mitgeteilt durch Schreiben vom 21.10.1999.
- ¹⁴ Der Dank für die Untersuchung des umfangreichen Skelettmaterials kann nicht hoch genug ausfallen, da die meist unvollständigen Fundeinheiten und vermischten Materialien sowie deren überwiegend „junge“ Zeitstellung nicht gerade attraktiv sind und einen entsprechenden Arbeitsaufwand erfordern.
- ¹⁵ H. Lickleder, Heilsgeschichte und die Prämonstratenser von Osterhofen. Deggendorfer Geschbl. 10, 1989, 150–170. Zu Abt Schöllner (1701–1717) vgl. 153 und die Abbildung auf S. 156.